© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

obersten Blätter sind lanzettlich bis lineallanzettlich und fast sitzend. Der Blattrand ist ungleich grob nnd nach oben hin auch doppelt sägezähnig und die Blattfläche beiderseits kurzhaarig.

Die Blütenstiele sind blattwinkelständig, so lang oder wenig kürzer als die Kelchzipfel, allseitig abstehend, meist einblütig, selten auch 2 und 3 blütig und daher auch zuweilen in oder unter ihrer Mitte mit Deckblättchen versehen. Die Kelchzipfel sind eilanzettlich, schwach gewimpert und bis 22 mm lang. Die hellviolette Blumenkrone ist bis 5,5 cm lang und hat lang zugespitzte, gewimperte Kronzipfel. Die Staubgefässe stäuben schon in der Blütenknospe. Die 3 Narben, welche anfangs fest an einander kleben, trennen sich später und rollen sich endlich spiralig mit $2^1/_2$ Windungen ein. Die Kapseln sind hängend, springen an der Basis mit Löchern auf und enthalten zahlreiche flache, gelbe, wenig geflügelte Samen.

Von nah verwandten Arten ist die in allem schmächtigere Campanula rapunculoides an den nach einer Seite gewendeten hängenden Blüten, C. trachelium dagegen an dem scharf kantigen Stengel und der steifen Behaarung leicht zu erkennen.

(Bei dieser Gelegenheit will ich nicht versäumen, auf die kürzlich publizierte Karte von Meiningen und Umgebung im Massstabe von 1 : 50 000 aufmerksam zu machen, und glaube mir damit den Dank aller derjenigen zu verdienen, welche ihre botanischen Exkursionen einmal in die Umgebung Meiningens richten möchten. Diese Karte ist im Verlage der von Eyeschen Buchhandlung zu Meiningen erschienen, in dem rühmlichst bekannten kartographischen Institute von H. Petters in Hildburghausen angefertigt und zeichnet sich eben so sehr durch deutlichen Druck wie durch ihre Zuverlässigkeit aus.)

Meiningen, den 6. Okt. 1886.

Korrespondenzen.

24) Aus Thüringen: (Bitte um Aufklärung.) Schon im Frühjahre des Jahres 1885 machte ich in einem Distrikte des hiesigen Forstes die Wahrnehmung, dass an 4—6 m hohen Tannen, Abies alba Mill., (während des Winters oder Ausgangs desselben mochte es geschehen sein), die Gipfelknospe ausgebissen war. Selten war eine der Seitenknospen verletzt, auch Abschlitzen der Schale, oder Verletzung der am Stamme aufrechtstehenden Nadeln ist nicht zu finden. Dieses Jahr findet sich dieselbe Erscheinung, aber an einem entgegengesetzten Orte. Wieder ist, wie voriges Jahr, mehr der Saum des Waldes betroffen.

Welches Tier ist nun der Übelthäter? Rehe nicht, aus der Höhe der Bäume ist die Unmöglichkeit klar. Eichhörnchen würden sich nicht mit dem Gipfeltrieb allein begnügen. Auer- und Birk-

hahn fehlen an den betreffenden Stellen des Waldes. Alle bisherigen Mutmassungen von anderen waren oder schienen wenigstens nicht zutreffend. Die schon vertrockneten Frassstücke zeigen, in Terpentinöl aufgeweicht, etwas ähnliche Spuren, wie von Nagezähnen, verbürgen möchte ich es jedoch nicht. Vielleicht vermag einer der zahlreichen Freunde der Monatsschrift Aufschluss zu geben.

Leutenberg. C. Wiefel.

25) Aus Galizien: (Über Holuby's Potentillen und eine Berichtigung.) Bezugnehmend auf die Notiz Holuby's betreffs seiner, von mir beanstandeten Potentilla pilosa und P. inclinata aus Ungarn, erlaube ich mir hiermit folgendes zu bemerken: Trotz aller Berufung auf die jedenfalls sehr achtbare Autorität Üchtritz's betrachte ich Holuby's Pot. pilosa aus Bosacie (in Ungarn), die mir in zwei von Holuby selbst gesammelten Exemplaren vorliegt, auf das entschiedenste als eine von der echten P. pilosa W. aus Thüringen (Arnstadt) durchaus verschiedene Pflanze. Wiewohl auch ich Autoritäten in der Wissenschaft hochhalte, so gehöre ich doch keinesfalls in die Reihe derer, welche dem Grundsatz „iurare in verba magistri" unbedingt huldigen. Selbst ausgezeichnete Autoritäten können sich manchmal irren, und so hat sich auch v. Üchtritz geirrt, wenn er die Pflanze Holuby's für Pot. pilosa W. (= P. obscura Zimmeter) gedeutet hat. Herrn v. Üchtritz als Hieracienkenner hat wohl noch niemand (Peter und Nägeli nicht ausgenommen) übertroffen und doch hat dieser ausgezeichnete Florist manche kritische Hieracienformen verkannt. — Was nun die Potentilla inclinata Holuby anbelangt, so befindet sich Herr Holuby in grossem Irrtum, wenn er dieselbe für identisch mit der gleichnamigen Villars'schen Art erklärt. Herr Holuby kennt wohl die Zimmeter'sche Abhandlung über die europ. Potentillen nicht, denn sonst würde er erfahren haben, dass P. inclinata Vill. aus der Gruppe Canescentes (wozu doch Holuby's P. inclinata gehört) unbedingt ausgeschlossen werden muss. Ich halte trotz aller Gegenbemerkungen Holuby's daran fest, dass dessen Pot. inclinata der Kombination P. pilosa Hol. × argentea entspricht. — Bei dieser Gelegenheit finde ich für angezeigt, zwei andere Angaben Holuby's zu rektificieren. Es betrifft zwei, mir in Holuby's Originalexemplaren vorliegende Hieracien aus dem Trencsinér Komitate in Ungarn, nämlich Hier. floribundum Hol. und H. auriculiforme Hol. — H. floribundum Hol. ist ganz entschieden von dem schlesischen H. floribundum Wim. et Grab. (welches ich aus Uechtritz's Hand besitze) verschieden und stellt eine selbständige Art dar, welche ich H. Holubyi benennen will, während H. auriculiforme Hol. kleine Exemplare des H. Holubyi m. vorstellt und von H. auriculiforme Fries weit absteht. — Vor kurzer Zeit habe ich in der nächsten Umgegend von Lemberg einen weiteren neuen Hieracienbastard entdeckt, nämlich H. leopoliense × pilosella. — Endlich will ich eine von mir in dieser Zeitschrift gemachte Angabe berichtigen. Mein Erysimum Marschallianum (von Ostgalizien) nämlich ist nicht mit der gleichnamigen Art Andrzejowski's identisch, sondern mit dem tauro-podolischen Er. aureum M. B., wie ich mich letzthin überzeugt habe, nachdem ich Ledebour's „Flora rossica" zu Rate gezogen hatte. Auf den ersten Blick macht Er. aureum M. B. den Eindruck des E. odoratum Ehrh., von dem es jedoch durch 4—5 mal längere Blütenstiele sehr abweicht; von Er. exaltatum Andrz., welches in Südostgalizien und in der Nord-Bukowina vorkommt, unterscheidet es sich sehr erheblich durch goldgelbe Blüten, viel breitere Petalen, sowie durch grünere, tiefer gezähnte Blätter.

Lemberg, 2. August 1886. Br. Błocki.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

26) Aus dem Rheingau (Über eine merkwürdige Convolvulus-Form): Die hiesige Gegend ist (im Vergleich zu dem gegenüberliegenden Rheinhessen, vulgo die Pfalz) arm an seltenen Pflanzen, wenngleich sich dennoch manche nicht gerade gewöhnliche Pflanze vorfindet. Ich nenne nur Lepidium graminifolium, Centaurea calcitrapa, Parietaria ramiflora und Cynodon dactylon. Dazu habe ich vor etlichen Wochen eine sehr interessante Varietät von Convolvulus arvensis mit fünfteiliger Blumenkrone aufgefunden. Während bei der gemeinen Art die Krone bekanntlich trichterförmig ist, besteht bei der Varietät dieselbe aus fünf schmalen milchweissen Blättchen, so dass sie, oberflächlich besehen, der Blüte von Ornithogalum umbellatum gleicht. Hoffentlich bleibt die Varietät konstant, welche sonst bezüglich des Wuchses, der Blätter etc. der echten Art völlig gleich ist.

Winkel, 6. August 1886. Freiherr von Spiessen.

27) Aus Holland (Botanische Exkursion auf die Nordseeinsel Terschelling): Ausser zahlreichen Strandpflanzen, wie Artemisia maritima, Plantago maritima, Honkenya peploides, Eryngium maritimum, Atriplex litorale, Psamma arenaria, Elymus arenarius, Statice armeria und limonium, Aster tripolium, Spergularia-Arten, Schoberia maritima, Salsola kali, Salicornia, Triglochin maritima, Carex distans, Juncus balticus, Gerardi und compressus, Cochlearia danica, Halimus portulacoides etc. etc., fanden wir mancherlei interessante Sachen dort, von welchen ich besonders hervorhebe: Marrubium vulgare, Anagallis tenella, Cicendia filiformis, Gentiana campestris, Pilularia globulifera, Malaxis paludosa, Pirola minor und rotundifolia und schliesslich Helianthemum guttatum und in sehr grossen Mengen Vaccinium macrocarpum.

Wageningen, 15. August 1886. J. D. Kobus.

28) Aus dem Wupperthal (Zur Flora von Elberfeld): Leider kann ich der von Ihnen ausgesprochenen Erwartung, dass ich wieder über neue Funde aus der Elberfelder Umgebung würde berichten können, nur in sehr beschränktem Masse entsprechen. Meine Berufspflichten erlaubten mir nur verhältnismässig wenige Ausflüge. Über die im vorigen Jahre erwähnte Barbaraea intermedia Bor. bemerke ich zunächst, dass Hasse in Witten ihre Zugehörigkeit zu dieser Art bezweifelt und sie zu B. vulgaris R. Br. stellt. Ich glaube indessen Grund zu haben an meiner Ansicht festhalten zu dürfen. Neue Funde sind: Geranium pyrenaicum L. (südlich von Hochdahl, wo ich früher nur ein Exemplar gefunden hatte, um mehrere Gehöfte häufig und sich ganz wie eine einheimische Pflanze verhaltend, auch sonst vereinzelt in hiesiger Gegend), Viola canina L. (zwischen Haan und Hilden verbreitet, sonst hier nur von der Ruhr bekannt), Lycopodium anceps Wallr. (Haaner Heide), Asplenium septentrionale Sw. (An Felsen bei Balkhausen an der Wupper), Phyteuma — eine Zwischenform zwischen dem gewöhnlichen spicatum L. und nigrum Schmidt (bei Glüders unterhalb Burg a. d. W.), Impatiens noli tangere L. — eine Varietät mit gelblichweisser Blüte (zahlreich im Ellerforst bei Düsseldorf), Litorella lacustris L. (an einem flachen Teiche zwischen Hilden und Haan), Agrimonia odorata L. (häufig bei Burg a. d. W.). Ferner würde hier noch hinzukommen eine eigentümliche Galeopsis, die am meisten Ähnlichkeit mit Galeopsis ladanum hat, mir aber schwerlich dazu zu gehören scheint. Ich denke aber binnen kurzem noch ins Klare darüber zu kommen.

Elberfeld, 12. August 1886. H. Schmidt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

29) Aus der Provinz Hannover (Zur Flora von Gifhorn): Heleocharis multicaulis gehört in hiesiger Gegend zu den verbreiteten Pflanzen. Andere Charakterpflanzen unserer sonst leider nur allzu monotonen Flora sind: Polygala serpyllacea Weihe und Aira uliginosa Weihe, sehr häufig ist auch die niedliche Cicendia filiformis Delarb., Anthoxanthum Puelii Lec. und Lam. gehört zu den gemeinsten Pflanzen und Osmunda regalis findet sich in zahlreichen verschiedenen Formen.

Gifhorn, 5. August 1886. Meyerholz.

30) Aus Pommern (Einige neue Funde): Im Juni d. J. hat Herr Lehrer Paul aus Cöslin Chrysosplenium alternifolium, die mir nur aus der Gegend von Stettin bekannt war, auch in Hinterpommern gefunden. Matricaria discoidea D. C. hat sich bei Stettin jetzt vollständig eingebürgert und seit etwa zwei Jahren so sehr verbreitet, dass sie an einzelnen Stellen geradezu als gemein bezeichnet werden darf.

Stettin, 29. August 1886. C. Müller.

31) Aus Thüringen (Verzeichnis der in der Weissbach bei Meiningen wachsenden Pflanzen): Clematis vitalba; Anemone hepatica, pulsatilla, silvestris, nemorosa; Ranunculus auricomus, acer, polyanthemus; Aquilegia vulgaris; Aconitum lycoctonum; Actaea spicata. Arabis brassiciformis Wallr., hirsuta Scop. Helianthemum vulgare Gärtn. Viola mirabilis. Reseda luteola. Polygala comosa Schk., amara. Dianthus carthusianorum; Silene nutans; Arenaria serpyllifolia. Linum catharticum. Geranium Robertianum. Rhamnus catharticа. Anthyllis vulneraria; Medicago falcata, lupulina; Trifolium pratense, alpestre, montanum, repens, procumbens; Lotus corniculatus; Coronilla vaginalis Lam.; Hippocrepis comosa; Vicia pisiformis, tenuifolia Rth., sepium; Lathyrus pratensis; Orobus vernus. Rubus idaeus, saxatilis; Fragaria vesca, viridis Duch.: Potentilla verna; Agrimonia eupatorium; Rosa canina; Poterium sanguisorba; Crataegus oxyacantha; Cotoneaster vulgaris Lindl.; Sorbus aria Cr., torminalis Cr. Sanicula europaea; Aegopodium podagraria; Carum carvi; Pimpinella magna, saxifraga; Bupleurum longifolium; Laserpitium latifolium. Cornus sanguinea. Sambucus nigra; Lonicera xylosteum. Galium silvaticum, mollugo, silvestre Poll. Valeriana officinalis. Bellis perennis; Chrysanthemum leucanthemum, corymbosum; Senecio nemorensis; Centaurea montana; Leontodon hastilis; Taraxacum officinale Web.; Lactuca muralis Less.; Crepis praemorsa Tausch; Hieracium pilosella, murorum. Campanula persicifolia, glomerata. Pirola rotundifolia. Cynanchum vincetoxicum R. Br. Lithospermum purpureo-coeruleum; Myosotis palustris, intermedia Lnk. Scrofularia nodosa; Veronica anagallis, beccabunga, chamaedrys, officinalis, teucrium; Melampyrum pratense. Mentha silvestris; Salvia pratensis; Stachys germanica, recta; Ajuga reptans, genevensis; Teucrium chamaedrys. Primula officinalis Jacq. Plantago media, lanceolata. Daphne mezereum. Asarum europaeum. Euphorbia cyparissias; Mercurialis perennis. Fagus silvatica; Corylus avellana; Carpinus betulus. — Orchis purpurea Huds., Rivini Gouan, mascula, maculata; Gymnadenia conopea R. Br.; Platanthera montana Rchb.; Ophrys muscifera Huds.; Cephalanthera grandiflora Bab., rubra Rich.; Listera ovata R. Br.; Neottia nidus avis Rich.; Cypripedium calceolus. Lilium martagon; Anthericum ramosum; Paris quadrifolius; Convallaria verticillata, polygonatum, multiflora, majalis. Majanthemum bifolium Schm. Juncus effusus; Luzula pilosa Willd. Carex montana, digitata, flacca Schr., flava.

Anthoxanthum odoratum; Phleum pratense; Milium effusum; Koeleria cristata Pers.; Aira caespitosa; Arrhenatherum elatius M. et K.; Avena pubescens, pratensis, flavescens; Melica ciliata, uniflora Retz., nutans; Briza media; Poa pratensis; Glyceria fluitans R. Br.; Dactylis glomerata; Festuca ovina, elatior; Brachypodium pinnatum P. B. — Pinus silvestris, Abies. — Polypodium vulgare; Aspidium filix mas Sw.

Meiningen. H. Rottenbach.

32) Aus Thüringen (Über Rosa obovata und graveolens): Rosa obovata Bechstein (Forstbotanik S. 703) und R. graveolens Grenier et Godron (Flore de France p. 560, Grenier Flore de la Chaine Jurassique p. 248) sind ein und dieselbe Art, es ist daher für dieselbe der ältere Bechstein'sche Name (1821!) wiederherzustellen. Bechstein beschreibt dieselbe, wie folgt:

„Diese Rose, welche bei Meiningen herum häufig wächst, wird gewöhnlich mit der rostfarbenen Rose — Rosa rubiginosa L. — verwechselt, denn die Blätter haben denselben, aber etwas schwächeren angenehmen Geruch und sind auch mit vielen braunen Drüsen besetzt; allein sie unterscheidet sich auffallend durch die düstere graugrüne Farbe der Blätter, welche, wenn man sie etwas genauer ansieht, verkehrt eirund sind . . . . . Die Blüten stehen meist einzeln, selten zwei beisammen, haben lanzettförmige, drüsig gefranzte Deckblättchen, glatte Blütenstiele und Fruchtknoten, welche letztere eirund oder rundlich eiförmig, meist unten abgerundet sind, gefiederte, drüsig gefranzte und auf der Unterseite weichbehaarte Kelchabschnitte, kleine, verkehrt eirunde, rosenrote Blumenblätter, die einen starken gewürzhaften Geruch von sich geben . . . . . Die Früchte werden zu Ende des Oktobers reif und haben eine kirschbraune Farbe. Die Früchte sind zu klein und einzeln, als dass sie besonders nutzbar würden.“ Aus der ganzen Beschreibung geht mit absoluter Sicherheit hervor, dass die Rosa obovata Bechst. identisch mit der Rosa graveolens Grenier und zwar mit der var. calcarea Christ ist. Die ganze Art ist daher Rosa obovata Bechstein zu nennen, und zwar die var. calcarea ist var. genuina, die var. typica Christ. ist var. Grenieri zu nennen, während die Namen der übrigen Varietäten ungeändert bleiben.

Pforta, 20. August 1886. Sagorski.

33) Von der Oder (Über „Barbarismen in botanischer Nomenklatur“, vgl. p. 91—92 der No. 5. 6. d. Jahrg.): Dass die botanische Nomenklatur unendlich vieles enthält, was einer Reform bedürftig erscheint, weiss jedermann; eine solche Reform, die übrigens von vielen Seiten bereits angebahnt ist, hat aber, selbst wenn sie von berufenster Seite ausgeht, immerhin das Schlimme, dass die Unzahl der botanischen Synonyma immer wieder um tausende vermehrt werden müsste. Doch dergleichen muss man schliesslich bei jeder Reform mit in den Kauf nehmen. Wenn aber eine solche Reform von jemand unternommen wird, der über die Entstehung unserer heutigen wissenschaftlichen Pflanzennamen sich nicht einmal genauer unterrichtet hat, so muss man gegen ein solches Vorgehen entschieden protestieren. Herr Prof. Steitz erklärt Galium Cruciata und Selinum Carvifolia für „abscheuliche Schnitzer“ und macht unsere tüchtigsten Botaniker zu „krassen Ignoranten, die nicht wussten, dass mit dem Hauptwort sich die Geschlechtsendung des Eigenschaftswortes zu ändern hatte!“ Also Linné beging einen Quintaner-Schnitzer, wenn er Achillea Millefolium

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schrieb? Herr Prof. Steitz scheint nicht zu wissen, dass unsere Schafgarbe bei vielen vorlinné'schen Schriftstellern, z. B. Dodonaeus und Thalius, schlechtweg „Millefolium" hiess und dass Linné mit seinem Namen diejenige Species von Achillea bezeichnen wollte, die die Älteren Millefolium nannten. Ebenso beging Scopoli keinen „argen Barbarismus", wenn er „Galium Cruciata" schrieb, denn Tragus, Fuchs, Dodonaeus, Gesner, Lonicerus und viele andere nannten die betreffende Pflanze einfach „Cruciata". Ähnlich verhält es sich mit den Linné'schen Selinum Carvifolia, Ranunculus Ficaria etc. etc., bei denen übrigens immer die Speciesnamen gross geschrieben werden, nicht wie Steitz vermutet, „weil man sie für Hauptwörter gehalten", sondern weil sie als Eigennamen gross geschrieben werden mussten. Neben diesen Reformvorschlägen des Herrn Professors, finden sich eine Reihe anderer, die absolut nicht neu sind; denn bereits seit 1864 schreiben Ascherson und nach ihm viele andere Autoren Ranunculus **acer**, und brauchen Atriplex als neutrum, Senecio als masculinum, wie dies auch mit Paris und Adonis vielfach geschieht. Warum also die alten, längst korrigierten Fehler wieder vorholen?

Frankfurt a. O. E. Huth.

34) Aus der Reichshauptstadt (Sinapis juncea L. bei Stettin). In dem soeben erschienenen Augustheft der Deutsch. botan. Monatsschrift finde ich p. 126 in der C. Müller'schen Aufzählung Pommerscher etc. Pflanzen die Angabe, dass Erucastrum obtusangulum Rchb. um Stettin sich findet. Diese Angabe ist unrichtig, da sie auf falscher Bestimmung beruht. Die mir vom Stettiner Standort allerdings auch als Eruc. obtus. bezeichnete vorliegende Pflanze ist nicht Eruc. obtus., sondern ein für Deutschlands Flora meines Wissens neuer Bürger*), es ist der berühmte Sareptauer Senf—Sinapis juncea L.

Berlin, im September 1886. P. Taubert.

Berichtigungen.

1) Jahrg. III, p. 11 No. 430 statt „Inula squarrosa L." lies; „Inula hirta L."
2) p. 114 d. laufenden Jahrg. muss es im 3. und 4. Absatz viermal statt „Vorblatt" heissen: „Deckblatt".

Anzeigen.

Professor Hugo Schönach in Feldkirch (Vorarlberg) offeriert sauber präparierte reichlich aufgelegte Herbarpflanzen (Phanerogamen und Gefässkryptogamen) aus Tirol und Vorarlberg zum Preise von 6 Mark (alpine allein 7 Mark) per Centurie.

Dieser Nummer liegt bei: Süddeutsches Pflanzen- und Samen-Offertenblatt, von Moriell in Schwetzingen No. 10.

---

*) Für Norddeutschland ist sie sicher neu· ich glaube, sie wurde früher einmal im Kgr. Sachsen gefunden.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Wiefel Carl Friedrich, Blocki Bronislaw [Bronislaus], Spiessen , Kobus J.D., Schmidt Hugo, Meyerholz K., Müller Carl, Rottenbach H., Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: Korrespondenzen. 155-160